

1.

Wie die innere Stadt Wien vor anderthalb Decennien durch Mauer und Graben vor weiterer Entwicklung, deren sie dringend bedurfte, abgeschlossen war, bis das Machtwort des Kaisers die Erlösung aus diesem Bann brachte, so ist heute die gesammte Stadt umgürtet mit Linienwall und Graben und einem von Tag zu Tag wachsenden Häusermeer, welches man mit dem Collectiv-Namen „Vororte“ bezeichnet. Ganz gleiche Schranken hemmen jetzt die Entwicklung der Gesamtstadt; ihre Beseitigung ist dringend im allgemeinen Interesse geboten. Die gesammten Verhältnisse aber haben sich seitdem in einer Weise geändert, daß nicht mehr ein Machtspruch genügt, die bestehenden Uebelstände zu beseitigen. Das Zusammenwirken aller gesetzgebenden sowie jener berathenden Factoren, die hier in Betracht kommen, ist erforderlich, um eine Aenderung der Dinge, eine Wendung zum Besseren herbeizuführen.

In der Vereinigung der gesammten Vororte mit Wien zu einer einzigen Großcommune allein kann der Weg zu gedeihlicher Entwicklung für Wien wie für die Vororte erblickt werden. Der Gedanke selbst ist nicht neu; schon vor langer Zeit erkannte man die Bedeutung dieses Schrittes, seine hohe Wichtigkeit. Nicht minder wurden die großen Opfer betont, welche für Wien aus der Vereinigung erwachsen werden. Ebenso aber wurden auch die geradezu entscheidenden Gründe her-

vorgehoben, welche für diese Maßregel und deren schleunigste Durchführung sprechen. Die Bevölkerung in Wien wie in den Vororten hat sich wiederholt für die Vereinigung ausgesprochen. Die Vortheile, welche für Wien erwachsen werden, sind wohl materiell von sehr geringer Bedeutung; desto mehr aber werden die Vororte in dieser Hinsicht gewinnen. Aus diesem Gesichtspunkte allein schon hat die Majorität der Bewohner in den Vororten sich der Vereinigung stets zugeneigt. Je länger dieselbe jedoch hinausgeschoben wird, desto schwieriger werden sich die Verhältnisse gestalten, desto mehr wird Wien, welches jetzt schon von einer lebendigen Wallmauer eingeschlossen ist, unter dem Druck jener ungünstigen Zustände leiden, welche in den Vororten herrschen und auf deren Besserung es nicht den geringsten Einfluß nehmen kann, obgleich es früher oder später die schlechten Folgen der jetzigen Gebarung wird beseitigen müssen. Insbesondere kommen hier die Gesundheitspflege, das Markt- und Approvisionirungswesen sowie die Schulzustände in den Vororten in Betracht, deren Wirkungen auf die Residenz wiederholt in der empfindlichsten Weise sich fühlbar gemacht haben. Es muß ferner betont werden, daß die Bewohner der Vororte sich zum nicht geringen Theil aus den Gemeindeangehörigen von Wien recrutiren, die nur durch Linienwall und Graben von der eigentlichen Heimat geschieden sind. In politischer Beziehung aber können beide Theile nur gewinnen. Es ist nicht gleichgiltig, ob die gesammte Masse der Bevölkerung, die schon heute zu Wien gezählt werden muß, als Ein Ganzes ihr Votum in den Fragen der Freiheit und des Fortschrittes in die Waagschale wirft, oder ob es bei der Zerfahrenheit, die in den Vororten gerade auf diesem Gebiete noch herrscht, gelingt, Minoritäten künstlich in Majoritäten umzuschaffen, die als ein Hemmschuh der freien und fortschrittlichen Entwicklung betrachtet werden müssen. Gewisse Einflüsse, die jetzt noch mächtig sind, werden dann auf jenen geringen Wirkungskreis beschränkt sein, den sie heute in Wien besitzen, wahrlich nicht zum Nachtheile der Bevölkerung. — Die Umgestaltung der Landtags- wie der Reichsrathswahlordnung für die Vororte, die ohnehin im Falle der Vereinigung

erfolgen muß, wird genügen, um in dieser Beziehung dieselben Bedingungen einer gedeihlichen Entwicklung zu schaffen wie in Wien selbst.

Wir haben schon erwähnt, daß die Vereinigung mit nicht geringen Opfern verbunden sein wird. Diese heute ziffermäßig anzugeben, liegt ebenso wenig im Bereich der Möglichkeit als es vorläufig nothwendig erscheint. Im schlimmsten Falle jedoch wird es sich nur um die Uebergangsjahre handeln. Daß hiemit keine besonderen Gefahren verbunden sein werden, dafür bietet Wien selbst ein eclatantes Beispiel an der Vereinigung der gesammten Stadt und Vorstädte zu acht, resp. jetzt zehn Bezirken, welche mit nicht geringeren Schwierigkeiten verbunden war, als dies bei der Vereinigung der Vororte mit Wien der Fall sein wird.

Man sollte nun freilich meinen, daß eine so wichtige Frage, die schon seit geraumer Zeit auf der Tagesordnung steht, auch der Lösung einigermaßen nahe gebracht worden sei. Allein leider ist dem nicht so. Wir wollen zum Beweise hiesfür nur in kurzen Zügen die bisherige Geschichte der Bestrebungen auf diesem Gebiete unseren Lesern vorführen.

Die erste öffentliche Anregung zur Vereinigung fand vor Jahren durch den großen Vorkämpfer der Freiheit, den Abgeordneten und Gemeinderath Dr. v. Mühlfeld statt. Im Gemeinderathe fiel sie damals leider auf sehr unfruchtbaren Boden. In den Vororten jedoch bemächtigten sich einzelne Personen dieser Idee und begannen eine zeitweise sehr lebhaftige Agitation für dieselbe. Es trat hiebei eine sehr merkwürdige Erscheinung zu Tage. Die Bevölkerung selbst trat in Petitionen und Resolutionen in entschiedener Weise für die Vereinigung ein. Die Vertretungskörper der Vororte dagegen sprachen sich in ihrer Majorität gegen die Vereinigung aus, ohne daß die Bevölkerung bisher bei den Wahlen dafür Sorge getragen hätte, ihre Wünsche auch in diesen Körperschaften in energischer Weise vertreten zu lassen. Gründe stichhältiger Natur wurden freilich niemals gegen die Vereinigung vorgebracht, wohl aber kam es deutlich zum Vorschein, daß der Verzicht auf ihre bisherige Machtstellung vielen dieser Vertreter sehr unangelegen käme. Nur zwei Gemeinden

machen in dieser Beziehung eine rühmliche Ausnahme, Unter-Meidling und Währing, während in Ober-Meidling eine ansehnliche Minorität sich ebenfalls für die Vereinigung aussprach und ein diesbezügliches Separatvotum an den niederösterreichischen Landtag leitete.

Der Wiener Gemeinderath beschäftigte sich bereits wiederholt auch mit dieser Frage, die den Gegenstand von Anträgen, Discussionen und Beschlüssen bildete, deren wichtigster wohl die Wahl einer eigenen Vororte-Commission war, deren Thätigkeit bis jetzt jedoch verhältnißmäßig wenig in Anspruch genommen wurde. Im Allgemeinen hat man im Wiener Gemeinderathe die Wichtigkeit der Vereinigung mit seltener Einmütigkeit bejaht, ohne jedoch bis jetzt in eingehender Weise diesen Gegenstand zu behandeln.

Auch der niederösterreichische Landtag hat sich wiederholt für die Vereinigung ausgesprochen und dieselbe als eine Frage bezeichnet, die in nächster Zukunft gelöst werden müsse. Er hat sogar mit Rücksicht hierauf verschiedene Gesetzentwürfe abgelehnt, welche die Reform von in Wien bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bezweckten. Der Reichsrath, welchem mehrere diesbezügliche Petitionen überreicht wurden, begnügte sich leider, dieselben der „geschäftsmäßigen“ Behandlung zu unterziehen. Die Handelskammer dagegen sowie eine ganze Reihe von Corporationen, wie z. B. das Gremium der Wiener Kaufmannschaft u. s. w., haben sich entschieden für die Vereinigung erklärt und ihr Votum auch ausführlich begründet.

Die Regierung jedoch hat, trotz der Aufforderung, die insbesondere der niederösterreichische Landtag in officieller Weise an sie ergehen ließ, bis heute noch nicht einmal die Beseitigung der Haupthindernisse, die sich der Vereinigung entgegenstellen, eingehend gewürdigt, wie sie überhaupt in Bezug auf Wien nichts weniger als rücksichtsvoll vorgegangen ist. Wir erinnern hier nur daran, daß kaum einer von jenen Beschlüssen der Theuerungs-Enquête, welche doch von der Regierung selbst einberufen wurde, durchgeführt ist, zu dessen Activirung die Regierung berufen gewesen wäre.

Gegenüber diesen Hindernissen gilt es, unermüdet Mittel und Wege zu suchen, um die Vereinigung endlich zu Stande zu bringen. Insbesondere aber liegt es an den Wählern, nur solche Vertreter mit ihrem Vertrauen zu beehren, welche entschieden für die Vereinigung einzutreten sich verpflichten.

Erfreulich jedoch in der bisherigen Geschichte der Vereinigung ist eine Thatsache. Wir haben schon erwähnt, daß die Gemeinde Währing eine der ersten war, welche sich für die Vereinigung aussprach. Mit dieser Gemeinde wurden auch von Seite der Commune Wien Unterhandlungen angeknüpft, die so weit gediehen sind, daß dem Vertragsabschlusse über die Vereinigung keine Hindernisse mehr im Wege stehen. Unter solchen Umständen empfiehlt es sich von selbst, die Einverleibung dieser Gemeinde möglichst zu beschleunigen, damit mit der Vereinigung überhaupt endlich einmal ein Anfang gemacht werde.

Alle Verhältnisse, welche bei dem Vertragsabschlusse berücksichtigt werden müssen, bildeten bereits den Gegenstand commissioneller Berathung. Sie werden auch bezüglich der übrigen Vororte zur Sprache kommen müssen, und wir gehen daher nun an die Erörterung jener Fragen, welche bei der Vereinigung der Vororte überhaupt in Betracht kommen.
